

An der Bucht von Korschach stiegen sie ans Land. Schon standen die Rosse bereit; die waren zur Nachtzeit insgeheim vorausgeschickt worden. Wie alle im Sattel saßen, sprach Frau Hadwig: „Zum heiligen Gallus!“ Da schauten sich die Dienstleute verwundert an: „Was soll uns die Wallfahrt?“ Zum Antworten war's nicht Zeit; schon ging's im Trabe das hüglige Stück Landes hinauf, dem Gotteshaus entgegen.

Der irische Gallus hatte einen löblichen Platz erwählt, als er in helvetischer Ginde sich festsetzte: ein hochgelegenes Tal, durch dunkle Bergrücken von den milderen Gestaden des Sees gefondert, steinige Waldbäche brausen vorüber, und die riesigen Wände des Alpsteins, dessen Spitzen mit ewigem Schnee umgehüllt im Gewölke verschwinden, erheben sich als schirmende Mauer zur Seite. Aus der schmucklosen Zelle an der Steinach, wo der Einsiedler seine Abenteuer mit Dornen, Bären und gepsenstigen Wasserweibern bestand, war ein umfangreich Kloster emporgewachsen. Stattlich ragte der achteckige Turm der Kirche aus schindelgedeckten Dächern der Wohngebäude, Schulhäuser und Kornspeicher; Kellerei und Scheunen waren daran gebaut, auch ein klappernd Mühlenwerk ließ sich hören; denn aller Bedarf zum Lebensunterhalt mußte in des Klosters nächster Nähe bereitet werden, auf daß es den Mönchen nicht notwendig falle, in die Ferne zu schweifen, was ihrem Seelenheil undienlich. Eine feste Ringmauer mit Turm und Thor umschloß das Ganze, minder des Zierates als der Sicherheit halber, maßen mancher Gewaltige im Lande das Gebot: „Laß dich nicht gelüsten deines Nachbarns Gut!“ dazumal nicht allzustrenge einhielt.

3. Es war Mittagszeit vorüber; schweigende Ruhe lag über dem Tale. Des heiligen Benedikt Regel ordnete für diese Stunde, daß ein jeder sich still auf dem Lager halte, und wiewohl von der gliederlösenden Glut italischer Mittagsonne, die Menschen und Tier in des Schlummers Arme treibt, diesseit der Alpen wenig zu verspüren, folgten sie im Kloster doch pflichtgemäß dem Gebote. Nur der Wächter auf dem Torturme stand, wie immer, treulich und aufrecht im mückendurchsummten Stüblein.

Der Wächter hieß Romeias und hielt gute Wacht. Da hörte er durch den nahen Tannenwald ein Roßgetrabe; er spitzte sein Ohr nach der Richtung. „Acht oder zehn Berittene!“ sprach er nach prüfendem Lauschen; er ließ das Fallgatter vom Tore herniederlassen, zog das Brücklein, das über den Wassergraben führte, auf, langte sein Horn vom Nagel, und weil sich einiges Spinnweb drin festgesetzt hatte, reinigte er dasselbe. Dann blies er dreimal hinein. Wenn einer im Walde sich umgesehen hat, so hat er sicher schon das Getrieb eines Ameisenhaufens angesehen. Da ist alles wohlgeordnet und geht seinen gemeinsamen Gang